

Pfarrer Mihail RAHR

Russische Orthodoxe Kirche (Moskauer Patriarchat)

(weitere Beiträge orthodoxer Autoren in deutscher Sprache unter: www.orthodoxinfo.de)

**Predigt zum 1. Herrentag der Großen Fastenzeit / Triumph der Orthodoxie
(Hebr. 11:24-26,32-12:2; Joh. 1:43-51)
(13.03.2022)**

Liebe Brüder und Schwestern,

immer wieder kommt der Vorwurf auf, der „Triumph der Orthodoxie“ sei ein Indiz für die Anmaßung der Orthodoxen, den einzig wahren Glauben zu haben. Weit gefehlt! - Die orthodoxe Kirche bewahrt lediglich bis heute den *katholischen* Glauben, wie ihn die ungeteilte Christenheit des Morgen- sowie des Abendlandes *gemeinschaftlich* auf sieben Ökumenischen Konzilien formuliert hat. Sie betet zwar an diesem Tag besonders für alle Verirrten, bemüht sich, wie von unserem Herrn geboten, diese wieder auf den Weg des Heils zu bringen, der nun einmal ausschließlich in der Kirche zu finden ist (s. Mt. 18:15-18), doch verurteilt sie niemanden! Für das Heil aller Menschen ist es aber notwendig, dass der Glaube der Kirche klar definiert und vor dem Einfluss von Irrlehren bewahrt wird. Die Kirche respektiert die Freiheit der Andersdenkenden, doch wird sie nicht müde, die Einladung an alle Menschen außerhalb ihrer Grenzen auszusprechen: „*Komm und sieh!*“ (Joh. 1:46).

Kein einzelnes Mitglied der Kirche Christi, kein übergeordnetes Kirchengremium, auch keine Gliedkirche – überhaupt keine kirchliche Instanz ist Hüterin der Wahrheit, sondern nur der *Leib Christi als Ganzes* (s. Joh. 1:16; 1 Kor. 12:27; Eph. 1:22-23; 3:14-21; Kol. 1:18-20; 2:9-10). Mit Arroganz hat das also gar nichts zu tun, vielmehr mit Verantwortung. Jedem von uns ist ein Stück Verantwortung übertragen worden, denn alle sind wir Berufene Gottes (s. Mt. 20:16; 1 Petr. 1:15; 2:9; Jud. 1; Röm. 1:6-7; 8:28-30; 9:12,24; 1 Kor. 1:1-2,9;24-27; 7:15-24; Gal.1:6; 5:8,13; Eph. 4:1,4; 1 Thess. 2:12; 4:7; 5:24; 2 Thess. 2:14; 1 Tim. 6:12; 2 Tim. 1:9; Hebr. 5:4, 9:15). Aufgrund dieser Berufung werden wir am Ende Rechenschaft ablegen müssen und hierdurch entweder gerechtfertigt oder verurteilt werden. Wir sollen also unseren Teil zum Aufbau des Leibes Christi erfüllen (s. 1 Petr. 2:5). Von der Wahrnehmung dieser Berufung hängt unser ewiges Heil ab. Wie unsagbar fürchterlich muss es einem Menschen in seiner Todesstunde ergehen, wenn er *plötzlich* feststellt, dass all seine irdischen Bestrebungen, seine Unternehmungen, seine Sehnsüchte, dazu die während seines irdischen Lebens für vergängliche Güter aufgewendete Energie und Zeit ihm jetzt beim Übergang in die Ewigkeit *überhaupt nichts* nutzen!.. Davor will uns die orthodoxe Kirche bewahren. Sie achtet dabei nicht zuerst auf den „guten Ton“ (political correctness), sondern richtet ihr Hauptaugenmerk auf das Heil ihrer Mitglieder. So missbilligt sie es z.B., wenn ihre Mitglieder nicht-orthodoxe Literatur lesen bzw. dem orthodoxen Glauben

fremde oder dem Geiste der Kirche widersprechende Audio- oder Videobotschaften hören und schauen. Die heiligen Väter sagen klipp und klar, dass man in der Gesellschaft von Dieben selbst zum Dieb, in der Gesellschaft von Unzüchtigen selbst zum Unzüchtigen, und in der Gesellschaft von Heiligen selbst zum Heiligen wird. Wozu beschäftigen wir uns dann mit Werken von solchen Menschen, die selbst das Heil nicht erlangen, oder solchen, die die Gemeinschaft mit Gott gar nicht erst suchen?!... „*Wer mit Weisen unterwegs ist, wird weise, wer mit Toren verkehrt, dem geht es übel*“ (Spr. 13:20-21; vgl. 16:29) und: „*Schlechter Umgang verdirbt gute Sitten*“ (1 Kor. 15:33; s. auch Tit.1:11). Dagegen empfiehlt uns die Kirche, uns mit den Werken heiliger und frommer Menschen zu befassen. Jeder soll dabei solche Autoren für sich aussuchen, die seinem kirchlichen Status und seinem geistlichen Niveau am meisten entsprechen. Mönche sollen asketische Literatur lesen, Laien sollen sich eher durch Bücher belesen, die ihnen den Weg des Heils im weltlichen Alltag weisen usw. Jedenfalls würde kein vernünftiger Mensch so vernatwortungslos sein und seine Kinder in einem Zimmer mit Süßigkeiten alleinlassen, wenn in diesem Zimmer auch Gift untergebracht ist, sagt der heilige Bischof Ignatij (Briantchaninov, + 1867). Und aus dieser Motivation heraus verfährt die Kirche mit ihren geliebten Kindern, nämlich weise und fürsorglich. Mit Arroganz hat das rein gar nichts zu tun.

Überheblich und dämonisch verblindet handeln dagegen die, welche behaupten, nach der Apostolischen Epoche hätte es die (wahre) Kirche nicht mehr gegeben (s. dazu Mt. 16:18; 1 Tim. 3:15). Diejenigen also, welche uns Orthodoxe für bornierte Extremisten halten, desavouieren selbst die *ökumenische* Beschaffenheit der Kirche und missachten die Heilige Schrift. Sie haben – wie der Leibhaftige selbst – die Gunst Gottes verloren, und können es nicht ertragen, dass andere sie haben. Stattdessen wollen sie im Zuge der abendländischen Aufklärung dank ihres menschlichen Urteilsvermögens die Wahrheit quasi aus eigener Kraft erlangt haben (s. dazu Jes. 29:14; 1 Kor. 1:19). Nur zeigen wollen sie es nicht: „*Weicher sind ihre Worte als Öl, doch Geschosse sind sie*“ (Ps. 54:22; vgl. Jer. 9:7). Tatsächlich können ihre Reden durch ausgeklügelte Rhetorik dem Gehör schmeicheln, gute psychologische oder praktische Ratschläge für das alltägliche Leben enthalten, aber der Heilung der Seele, dem *einzig Notwendigen* (s. Lk. 10:42), dienen sie nicht. Wie sollten sie auch, wenn sie auf der Überzeugung basieren, durch den Glauben allein schon gerettet zu sein?! Aber wozu soll dann ein christliches Wort nützlich sein, wenn es nicht vom Seelenheil handelt?! Auf solch einer Grundlage ist auch jeder interkonfessionelle Dialog im Grunde *von Anfang an zum Scheitern verurteilt*. Wozu denn nach Himmlischem suchen, wenn man schon den Garantieschein dafür in der Hand hält? Wenden wir uns dann doch lieber irdischen Dingen zu! Und Christus soll dabei mitspielen?!.. Aber in so einem Koordinatensystem sind der Erlöser und die Verkündigung vom Himmelreich überflüssig. Mehr noch: Der, „*über Den Mose im Gesetz und auch die Propheten geschrieben*

haben“ (Joh. 1:45), wird wieder verraten und von neuem ans Kreuz geschlagen.
Amen.